

Wydawnictwo Archiwum Państwowego w Szczecinie „Dokument“. Szczecin, Greifswald 1999. 301 S. — Die historische Überlieferung Pommerns, die bis 1945 im Staatsarchiv Stettin aufbewahrt wurde, ist seitdem aufgeteilt auf das Landesarchiv Greifswald und das Archiwum Państwowe w Szczecinie. Dieser Umstand hat eine für die deutsche landesgeschichtliche Forschung einzigartige Bedeutung. Die historische Pommern-Forschung kann jedoch nur Erfolg haben, wenn nicht nur die deutschen und polnischen Historiker enge Arbeitsbeziehungen etablieren, sondern auch die Zusammenarbeit beider Archive auf eine stabile Basis gestellt wird. Die beachtlichen Fortschritte in dieser Hinsicht dokumentiert dieser Band. Er beruht auf einer von beiden Archiven 1998 in den beiden alten Aufbewahrungsorten des herzoglichen Archivs, in Stettin und Wolgast, durchgeführten Archivalienausstellung. Der Band enthält Wiedergaben von 131 Dokumenten beider Archive aus der Zeit von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 17. Jhs.: Urkunden, Verträge, Briefe, Karten, Stadtansichten. Alle Stücke sind mit Regesten versehen. Sie vermitteln nicht nur einen optischen Eindruck mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Verwaltungsschriftlichkeit; viele bisher unveröffentlichte Stücke – der Druck ist gegebenenfalls vermerkt – werden angesichts der fast immer erreichten Lesequalität auch Forschung und Lehre leicht zugänglich gemacht. Die Einleitung der beiden Hrsg. bietet nach einem kurzen Abriss der Geschichte des Herzogtums Pommern einen nützlichen Überblick über die Geschichte der Sicherung der Verwaltungsschriftlichkeit in Pommern bzw. des pommerschen Archivwesens vom frühen 16. Jh. bis 1945. Am Rande sei ein störender Übersetzungsfehler der durchgängig zweisprachigen Publikation notiert: Der Geograf Bawarski kann nicht mit „bayerische Geographen“ (S. 23) wiedergegeben werden; es ist auch im Deutschen der sog. Bayerische Geograph (*Descriptio civitatum ad septentrionalem plagam Danubii*), eine Zusammenstellung der Namen slawischer Stammesgebiete im östlichen Mitteleuropa aus der zweiten Hälfte des 9. Jhs.

Norbert Kersken

*Danzig. Sein Platz in Vergangenheit und Gegenwart.* Hrsg. von Udo Arnold. Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1998. 226 S. (DM 30, —.) — Die deutsche Parallelausgabe des bereits auf polnisch erschienenen Sammelbandes (*Gdańsk wczoraj, dziś i jutro*, Warszawa 1997) entstand nach einer Konferenz zur Tausendjahrfeier Danzigs im Jahre 1997 und ist ein weiterer Beleg für das rege historische Interesse an der Geschichte Danzigs. Die teils essayistischen, teils detaillierten Beiträge skizzieren die wichtigsten Abschnitte der Stadtgeschichte. Dabei zeigt sich eine ganz unterschiedliche Forschungsgrundlage: Während für das Mittelalter und weite Teile der Frühen Neuzeit bereits zahlreiche Untersuchungen existieren und auch die Freie Stadt Danzig der Zwischenkriegszeit zumindest politik- und wirtschaftsgeschichtlich gut bearbeitet worden ist, hat die Geschichte des 19. Jhs. (nach 1814) bislang kaum Beachtung gefunden; auch die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg sind bisher in der Historiographie in vielerlei Hinsicht ungenügend berücksichtigt worden. Soll das Verständnis der Danziger Geschichte zu einem – wie es im Vorwort heißt – „aus der Vergangenheit geborenen zukünftigen Miteinander“ führen, so sind die vielen vorhandenen Wissenslücken erst noch zu schließen. Dazu regt der vorliegende Band an. Er ist der 1997 tödlich verunglückten Danziger Kunsthistorikerin Katarzyna Cieślak gewidmet, deren Studien zu den innovativsten stadthistorischen Arbeiten gehören.

Peter Oliver Loew

*Z dziejów Leca (Giżycka). Wybor szkiców i źródeł. [Zur Geschichte Lötzens. Eine Auswahl von Skizzen und Quellen.]* Eingel. und bearb. von Grzegorz Białuński, Grzegorz Jasiński, Ryszard Tomkiewicz. (Biblioteka Archiwum Mazurskiego, Nr. 2.) Verlag Stowarzyszenie „Wspólnota Mazurska“ w Giżycku. Olsztyn 1998. 123 S. — Mit diesem Titel liegt ein neues Beispiel für die Renaissance ostpreußischer Regionalgeschichte in Polen vor. Nach der politischen Wende 1989 setzte ein unvoreingenommenes und von ideologischen Tabus befreites historisches Interesse an der Vergangenheit Ostpreußens ein. Sichtbarer Ausdruck dieses neuen Phänomens ist das Entstehen regionaler historischer Gesellschaften im polnischen Teil Ostpreußens. Insbesondere die in Lötzen gegründete Wspólnota Mazur-

ska, die mit ihrer Vereinszeitschrift *Masovia* bewußt an die Vorkriegstraditionen der „Litterarischen Gesellschaft Masovia“ anknüpft, trat mit Veröffentlichungen, Seminaren und deutsch-polnischen Kooperationen an die Öffentlichkeit. Der Initiative der Lötzenser Gruppe ist auch das Entstehen dieses Sammelbands zur Geschichte ihrer Stadt zu verdanken. Eine Auswahl historischer Skizzen und Quellen aus drei Jahrhunderten ermöglicht einen facettenreichen Einblick, der im wohlthuenden Gegensatz zur früheren deutschstumsbezogenen Einengung als auch einer polonozentrischen Perspektive die Geschichte Lötzens in ihrer Vielschichtigkeit, in ihren Zäsuren und Kontinuitäten darstellt. Deutschen Beschreibungen zur Stadtgeschichte von Ludwig Reinhold von Werner, dem in Deutschland fast vergessenen Martin Gerßs, Helmuth Meye und Richard Petong schließen sich Erinnerungen polnischer Neusiedler nach 1945 an. Von besonderem Interesse sind vier von Ryszard Tomkiewicz edierte Dokumente aus der Korrespondenz des damaligen Lötzenser Vizestarosten Czesław Browiński zur Umbenennung der Stadt 1946 vom alten masurisch-polnischen „Lec“ in das nach Gustav Gisevius benannte „Giżycko“. Damit liegt ein zäsurübergreifendes Kaleidoskop Lötzenser Geschichte über die masurische, preußisch-deutsche und polnische Vergangenheit der Stadt vor. Auch für die deutsche Forschung vermittelt der Band ein ermutigendes Beispiel, wie ostpreußische Regionalgeschichte aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet und wie die Veränderung nach 1945 in den historischen Kontext integriert werden kann.

Andreas Kossert

*Niels von Redecker: The Baltic Question and the British Press 1989–1991. (Hamburger Beiträge zur Geschichte des östlichen Europa, 5.) Verlag Dr. Kovač. Hamburg 1998. 90 S., Tab. i. T.* — Presseanalysen haben eine beschränkte Aussagekraft. Wenig ist aus ihnen zu erfahren über den Einfluß der Medien auf Politik und Gesellschaft. Hier macht N. v. Redeckers von John Hiden (Bradford) betreute Arbeit keine Ausnahme. Dafür ist sie eine geschickt und nachvollziehbar aufgebaute themengebundene Studie. R. wählte vier entscheidende Phasen aus (August 1989, Frühjahr 1990, Januar und August 1991), wobei sein Textkorpus aus vier Tageszeitungen bestand: „Financial Times“, „Guardian“, „Independent“ und „Times“. Diese Blätter haben – in unterschiedlicher Perspektive und Interpretation – mehr oder weniger ausführlich über die wesentlichen Ereignisse im Baltikum berichtet. Bei der Wertung der Berichterstattung tritt jedoch die entschieden pro-baltische Perspektive des VfS. zutage. Während er konstatiert, die „Times“ sei zunächst als Vertreterin des Status quo „indifferent“ gegenüber den baltischen Bewegungen gewesen und habe die sowjetische Perspektive eingenommen, lobt er die Berichterstattung des „Independent“, die von Beginn an voller Sympathie für Litauen, Lettland und Estland gewesen sei. 1998 ex post zu kritisieren, daß die britische Presse im März 1990 die litauische Unabhängigkeitsbewegung nur als „figurehead of the Soviet republics striving for independence“ gesehen habe und nicht als „pan-Baltic in nature“ (S. 41), mißverstehet die Entwicklung und greift zu kurz. Die baltischen Volksfronten verstanden sich zu dieser Zeit durchaus als Galionsfigur einer zentri-fugalen Allunionsbewegung und waren beileibe nicht allein in ihrem Kampf gegen das Zentrum. Daß die britische Presse gar nicht umhin konnte, die sowjetische Perspektive zu beachten, dürfte zudem auf der Hand liegen.

Karsten Brüggemann

*Muiža zem Ozoliem. Ungurmuiža un fon Kampenhauzenu dzimta Vidzemē. Gutshof unter den Eichen. Orellen und die Familie von Campenhausen in Livland. Verlag Rundāles pils muzejs in Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut Marburg. Rundāle 1998. 382 S., 231 z. T. farb. Abb. (DM 49, —.)* — Das Katalogbuch dokumentiert eine Ausstellung, die im wesentlichen aus dem Archiv der Familie von Campenhausen, einem der wichtigsten deutschbaltischen Familienarchive, das im Herder-Institut in Marburg verwahrt wird, konzipiert worden ist von Imants Lancmanis, dem Leiter des Schloßmuseums in Rundāle/Ruhental (Lettland) in Zusammenarbeit mit der Familie von Campenhausen und dem Herder-Institut. Die Überlieferungslage des Gutshofes Orellen ist vergleichsweise hervorragend, so daß die durchgängig zweisprachige Publikation ein facettenreiches Bild vermittelt zur Struktur und